

Erfcheinungszeit:
Werktaglich nachmittags.
Verkaufszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertage.
Händler: Wilm: Morlin-Wilmersdorf

Angelengröße: Ein Zöllimeter Höhe der 23 Zöllimeter breiten Spalte im Angelgerüst Grundpreis 7 Kop., der 35 Zöllimeter breiten Spalte im Zerkoll 60 Kop., sonst laut Preisliste Nr. 4. Nachschußfall 8. — Für die Aufnahme von Angelen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Zahlung der Angel-Aufnahme 1/4 Uhr vormittags. Größere Angelen müssen spätestens einen Tag vor dem Angel-Aufnahme ankommen, mehr.

85. Jahrgang.

Praktischer Sozialismus.

Vor nicht ganz drei Jahren wurde die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegründet. Die Ziele und das Programm dieser neuen Einrichtung wurden in dem Befehl ausgeschrieben, den damals der Führer an den Reichsorganisationsleiter, Dr. Goebbels, gab: „Sorgen Sie dafür, daß der deutsche Arbeiter und sein gesamter Arbeit an einem Tag des Tages Lust und Wohl genießen kann.“ Den weiten Raum, den diese programmatische Anweisung des Führers ließ, hat Dr. Goebbels mit der an ihm bekannten Energie, Arbeitsfreudigkeit und mit seinem sozialen Ideenreichtum in den drei Jahren so auszufüllen gewußt, daß man heute die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit unter die großen und im besten Sinne revolutionären Taten des neuen Deutschlands rechnen kann. Wenn die in Hamburg stattfindende Reichstagung, zu der in 30 Sonderzügen die Teilnehmer aus ganz Deutschland und aus dem denahtbaren Ausland herbeieilen, einen Überblick über die Leistungen dieser sozialen Organisation darbietet, so lassen auch Deutschland mit Stolz daran Anteil nehmen. Die weite Öffentlichkeit ist wohl von Zeit zu Zeit davon unterrichtet worden, wie sich der Ruf des Führers, den Arbeiter in die Genüsse und Schönheiten des Lebens und in die Kulturgüter der Nation einzubeziehen, praktisch verwirklichte; sie hat von den Kellen der eigenen Schiffe, vom Laus von Bädern und Erholungsstätten gehört und ist Zeuge gewesen, wie der „Kraft-durch-Freude“-Reisende eine gemehrte Ergehenung in allen Gebieten Deutschlands wurde. Vieles und Wichtiges was sich in den einzelnen Betrieben, gegen harte Konkurrenz durchsetzen mußte, dieses hat in der Tat mit einer neuen Einstellung zum Leben des Unternehmens, sondern auch des Arbeiters, vollzog und vollzieht sich mehr im Kellen und ist der Anfang eines ganzen, an lange Zeit berechneten sozialen Entwicklungsprozesses, an dessen Ende die Erfüllung des Wortes steht, das Adolf Hitler einst ausgesprochen hat, daß er es als eines seiner höchsten und dankbarsten Aufgaben empfinde, den deutschen Arbeiter der Nation wiederzugeben.

Die Eintrichtung der WEG „Kraft durch Freude“ neben der Befestigung der Arbeitslosigkeit, dem Arbeitsdienst und der nationalsozialistischen Jugendberziehung eine der Leistungen des Dritten Reiches, die mehr und mehr die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zu ziehen beginnen und die dazu beigetragen haben, das wenigstens einige nationalfeindlichen Geister den Nationalsozialismus nicht nur als einen reinen rassistischen und unsozialistischen politischen System, sondern als einen sozioökonomischen und politischen System, das von größtem Nutzen ausmach betrachtet. So, man kann heute sagen, daß der Nationalsozialismus, wie auch der italienische Faschismus, der in seinen sozialen Reformen gleiche oder ähnliche Wege geht, heute zum Schrittmacher des internationalen Sozialismus geworden ist nachdem es sich gezeigt hat, daß die große gegenpolare Welt des marxistischen Sozialismus gerade im praktischen Sozialismus vollständig versage und die Länder seines Herrschaftsgebietes nicht in der Lage sind, einen einzigen Schritt zu machen, um der die transnationale Selbstorganisation in einem Jahre übersteigender und wirtschaftlich höchst bedeutender Reformen die Vermächnisse von Jahrzehnten nachzuholen vermag, ist nicht zuletzt auf die Arbeit der französischen Demokratie zurückzuführen, das heißt sozialer Reformen nicht ausschließlich den verhassten „Diktator“ zu überlassen, weil der französische Arbeiter sonst auf den nachfolgenden Gedanken kommen könnte, daß diese gescheiterten Staatspolitik bessere soziale Demokratie in Frankreich und Europa zu schaffen von fähiger politischer Seite darauf verwiesen worden, daß die Demokratie über die Diktaturberechtigung durch bessere Leistungen nachweisen müsse und daß sie in dem Kampf der Weltanschauungen

Ämtlich wird aus Moskau bestätigt, daß alle acht vom Sondermilitärgericht des obersten Gerichtshofes zum Tode verurteilten Sowjetgenerale am 12. Juni hingerichtet worden sind.

am Berlin, 14. Juni. (Zusatzbericht unserer Berliner Mitteilung.) Die Hinrichtung der acht sowjetrussischen Generale beschäftigt die gesamte Weltpresse sehr stark. Aus fast allen Abdrucken spricht ein tiefer Abscheu vor den bolschewistischen Methoden. Vergeblich sucht man nach Entkräftungen. Einige englische Blätter deuten in diesem Zusammenhang an, daß Stalin an Verfolgungsmahn leide und daß aus diesem Grunde bereits ein Wiener Arzt nach Moskau berufen worden sei. Selbst die „Times“ schreiben, daß die Hinrichtungen ein augenblickliches Bollstehen Strelis in sich einziger Verlegenheit. Wenn man an den amtlichen Berichten Stellen mit Urteilen selbstverständlich zurückhält, so spricht doch alles dafür, daß man auch dort, nicht zuletzt im französischen Generalsstab das Gefühl des Schreckens teilt, das die gesamte französische Öffentlichkeit ergriffen hat. Man ist umso peinlicher berührt, als es sich diesmal nicht um irgendeine politische Handelt, sondern um die Hinrichtung von Offizieren, die sich als Anhänger des Bündnis mit Moskau eingang. Es kommt hinzu, daß Tuschatschewi noch nicht allzulange Zeit bei seinem Besuch in Paris als Führer einer verbündeten Armee und als Vertrauensmann Stalins mit den höchsten Ehren überschüttet wurde. Aber auch die Militärmissionen, die dem sowjetrussischen Mandatort beizumohnen und danach die Bedeutung von Generalen wie die jetzt „kandidierten“ nicht genau schätzen konnten, dürften sich ermaßen peinlich fühlen.

Die innere Gebrauch in der Räteunion bestimmte Gesetz, daß Tuschatschewi und die mit ihm acht bis

Vor einer neuen Krankenabwertung?

Paris, 14. Juni. (Zusammenfassung.) Der „Exceffor“ findet als bisher einiges Blatt an, daß auf dem am Montag stattfindenden Kabinetssitz, der sich mit den neuen Finanzplänen von Vincent Auriol zu befassen haben wird, bereits am Dienstag ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik folgen werde. In politischen Kreisen, so schreibt das Blatt, befestigt sich der Eindruck, daß wichtige finanzielle Ereignisse für die kommende Woche in Vorbereitung seien. Die zur Zeit noch in Ausarbeitung befindlichen neuen Finanzprojekte Vincent Auriols werden höchstwahrscheinlich am Dienstag oder Donnerstag im Parlament eingebracht werden. Über den Inhalt dieser Vorlagen werde strengste Zurückhaltung bewahrt, doch soviel man wisse, herrschten zwischen Leon Klam einerseits und Kriegsminister Daladier und den anderen radikalsozialistischen Ministern ziemlich große Meinungsverschiedenheiten, die man sich bemühen werde, am Montag im Kabinetssitz auszugleichen. In der Kammer dürfte die Vorlage jedoch eine Mehrheit finden, meint der „Exceffor“, da hier der Linksausschuß der Kammer (d. h. alle Fraktionen der Linksparteien) sich vorher darüber einigen würden.

Jedoch dürfte die Vorlage im Senat ernstlichen Widerstand finden, es sei denn, sie würde nicht von den durch Cail-
laux und Abel Garbay ausgetheilten Grundrissen ab. Es
geht bei den Forderungen des Senats betänlichlich darum, mit
allen Mitteln eine Gesundung der Finanzlage zu erreichen
und keinerlei offene oder verdeckte Inflation oder
eine Stabilisierung des Francs auf einer noch niedrigeren
Grundlage als jetzt auszuüben, also keine neue Abwertung.

Der Sonntag brachte wiederum eine Reihe von Reden mächtigster Wortführer, aus denen hervorging, daß man sich im Lager der Volkspartei auf einen harten Kampf gefaßt habe. Der Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei, Stammlinger, sprach in der nächsten Rede, das Ziel der Volkspartei, das neue Afrika, es komme nur darauf an, die Kräfte zu überwinden und neue Gelmüthe zu finden. Bemerkenswert war die Antithese dieses Redners, daß keine Partei, um den eisernen Gürtel zu sprengen, den der Kapitalismus um die Regierung zu legen verfolge.

im ganzen Lande gegen die schlechten Franzosen einen patriotischen Propagandasfeldzug unternehmen wolle". Der Gewerkschaftsleiter Zuhauz äußerte sich vor einer Gewerkschaftsversammlung in Weizburg ähnlich. Innenminister Dormold erhob in einer Rede vor dem Verband der Handelsreisenden und Geschäftsvertreter gegen die Urheber der Panik „im Namen des nationalen Interesses" Anklage.

Währungsausgleichsfond nahezu erschöpft.
London, 14. Juni. (Funktbeilage.) Die gesamte Londoner Morgenpresse macht sich erste Gedanken über die finanzielle Lage Frankreichs und die Stellung der Regierung Blum. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ verzeihet Gerüchte, daß der Währungsausgleichsfond nur noch geringe Reserven habe und daß eine neue Kapitalflucht aus Frankreich bevorstehe.

Große Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial.

Der Feind flieht.

Salamanca, 14. Juni. (Hunfmeldung.) Der nationale Secresariat des Innern lautet wie folgt:
 „Es sind 25.000 Mann der geringen unserer Truppen mit Bilbao im Begriff weiter vorzurücken. Unsere Truppen haben fämißlichen Widerstand, der Feind ist entgegengedrängt hat, gebrochen. Eine unserer Abtheilungen hat die Höhen 430, 421 und 385 im Südwesten von Barbaheza besetzt. Eine andere Abtheilung hat Pancapalucia und Ruesporri in Besitz genommen. Ferner hielten andere Höhenzüge im Westen der Berggruppe von Domoa in unsere

Andere Streitkräfte haben den Ort Santa Marina besetzt und gingen darüber hinaus in Richtung auf Santa Domingo und auf den Höhenzug Atchanda vor. Im Nordwesten vom Kreiti wurden die Höhenzüge von Barriega, Unca und Marramendi erobert. Um 17 Uhr befanden sich diese Abteilungen in Marich nach Avarza und auf andere Stellen.

Nach den s jetzt vorliegenden Meldungen hat der Gegner mehrere Hunderte von Toten verloren und über 1000 Gefangene, außerdem eine vollständige sowjetrussische Batterie von Geschützen des Kalibers 12,40. Außerdem fielen zahlreiche andere Waffen in unsere Hand. In Yegama konnten wir einen Zug in unsere Hand bringen, der aus 15 Wagen bestand, die völlig mit Munition und Kriegs-

material angefüllt waren. Allein die Abteilungen, die Legama, Jamadjo und Santa Marina besetzt haben, konnten über 300 Gefangene machen. Darunter befand sich der Generalstabschef des Befehlsgewärtels von Bibao sowie zwei Referenzoffiziere. Abgesehen von dem eben genannten Zug konnte man ein Munitiondepot mit einer zahlreichen Menge von Geschwätzpatronen des Kalibers 7,92 und von Minenwerfer-Munition 8,1 erbeuten.

Der Feind flieht auf die Hauptstadt Sibao. Andere zahlreiche Gruppen des Gegners haben den Rückzug nach Santoben angetreten. Damit haben die Nationalstruppen sämtliche Sibao beherrschenden Höhenzüge in ihre Hand gebracht. Der kürzeste Abstand zwischen Sibao und den Angstreifen beträgt nur noch 8 Kilometer.

Die Operationen gehen an allen Abschnitten der Bilbao-Front erfolgreich weiter. Der sogenannte „eiserne Ring“ der Bolschewisten ist an sechs Stellen durchbrochen.

Die roten Anführer bringen sich in Sicherheit.

San Sebastian, 14. Juni. (Funkmeldung.) Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Häuptlinge der basquischen Basken die Bilbao verlassen und sind nach Santander geflohen.



Der Besuch des
Reichsaußenministers
von Neurath in Sofia.

Kranzniederlegung am Denkmal
des Unbekannten Soldaten in An-
wesenheit des bulgarischen
Kriegsministers Luloff.
(Scherl/Wagenborg, M.)

Reichsaußenminister von Neurath bei Reichsverweser von Horthy.

„Deutscher Adler“ für Daranyi und Kanya.

Budapest, 13. Juni. Reichsaußenminister von Neurath hatte am Sonntag in Begleitung des Vortragenden Legationsrates von Kage den Reichsverweser, Admiral von Horthy, auf dessen Wunsch einen Besuch ab. Am dem Frühstück, das der Reichsverweser zu Ehren des Reichsaußenministers gab, nahmen ferner der ungarische Außenminister, von Kanya, der Budapest deutsche Gesandte, von Erdmannsdorff, und der Berliner ungarische Gesandte, Sztójay, teil. Abends veranstaltete Ministerpräsident Daranyi zu Ehren des Reichsaußenministers ein Abendessen, an dem die Mitglieder der Regierung teilnahmen.

Das Regierungsblatt „Nagyellenes“ veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe eine Unterredung mit Reichsaußenminister von Neurath, in der dieser erklärt, die Begrüßung, die ihm von hohen Regierungskreisen, von den Behörden der Hauptstadt sowie durch die Bevölkerung zuteil wurde, habe ihn auf das freudigste bewegt. Er erwähnte darin die von Herzen kommende Befriedung der altvertrauten Sympathie, die die ungarische Nation mit Deutschland verbindet. Die deutsche Außenpolitik habe, wie bekannt, in der Befriedung aller wie in der Schaffung neuer wechselseitiger Beziehungen und Freundschaften eine wesentliche Aufgabe zur Befriedung der Welt. Er sei überzeugt, daß die Auswirkungen solcher Handlungsschritte nicht nur den unmittelbaren Beteiligten Nutzen bringen, sondern ganz allgemein

günstige Folgen zeitigen. Denn Gegenseitigkeit könnten verschwinden, wenn einmal der Weg der unmittelbaren Verständigung beschritten werde. Gerade die Entwicklung der letzten Zeit habe ergeben, daß auch im Donauraum dieser Weg zur Lösung der Fragen führe. Die deutsch-ungarische Freundschaft habe sich ebenfalls in diesem Sinne stets bewährt. Sie beruhe nicht nur auf der alten Waffenbrüderschaft, sondern auch auf einem wechselseitigen Mit-erleben des Ringens um unveräußerliche Lebensrechte. Der gesunde Lebenswille des ungarischen Volkes sowie seine kluge Staatsführung gäben die Zuversicht, daß das Werk des Wiederaufbaues auch weiterhin zum Wohle Ungarns durchgeführt werde.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath überreichte dem Ministerpräsidenten Daranyi und dem Außenminister von Kanya des ihnen vom Führer verliehene Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

Auf der Heimreise.

Budapest, 14. Juni. (Zuntmeldung.) Reichsaußenminister von Neurath hat Montagfrüh mit seiner Begleitung nach zweitägigem Aufenthalt Budapest im Sonderzugzug verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Flugplatz u. a. Ministerpräsident Daranyi, Außenminister Kanya, der Korpskommandant von Budapest, General Kaga, der Berliner ungarische Gesandte Sztójay, der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff und der Landesgruppenleiter der NSDAP, eingeladen.

Wie Woroschilow die Todesurteile zu rechtfertigen sucht.

Die Erschossenen sollen auch moralisch erledigt werden.

Moskau, 13. Juni. Einige Stunden nach der amtlichen Bekräftigung der Urteilsvollstreckung gegen die acht Sowjetgeneräle wurde ein Armeebefehl des Kriegskommissars Woroschilow veröffentlicht, der noch einmal ausführlich auf den sensationellen „Prozeß“ zurückkommt.

Woroschilow gibt darin bekannt, daß am 1. bis 4. Juni ein Oberster Kriegsrat im Beisein der Regierungsmitglieder abgehalten habe. An der Sitzung des Kriegsrates wurde, so lautet Woroschilow, mein Vortrag angehört und einer Erwägung unterzogen über die durch das Innenkommissariat (die GPU), erfolgte Aufhebung einer veralteten, konterrevolutionären militärischen Organisation, die — in Krieg konspirativer Form — eine lange Zeit bestanden und eine feige destruktive Schädigungs- und Spionage Tätigkeit in der Roten Armee durchgeführt hat.

Jetzt, nachdem die „Verurteilten“ erschossen seien, könne die Rote Armee, so heißt es in dem Armeebefehl weiter, wieder „erleichtert aufatmen“. Im weiteren will Woroschilow die hingerichteten Generäle zu den bereits früher durch den kommunistischen Anklageprozeß des proletarischen Gerichts erschossenen Schützen aus der Bande Sinowjew-Kamenev-Trotski zählen, was insofern beachtenswert erscheint, als Tuschatschewski und Genossen bis jetzt von den kommunistischen Propaganda noch nicht als „Trotzkisten“ bezeichnet worden waren. Durch diese Angabe Woroschilows erweitert sich der Begriff „Trotzkismus“ in noch weitergehenderem Sinne.

Hinsichtlich der Pläne der Hingerichteten wiederholt Woroschilow die bereits aus der Anklage und aus dem Urteilstext bekannten Anschuldigungen: „Das Ende dieser Bande war“, so heißt es in dem Armeebefehl, „um jeden Preis und mit allen Mitteln das Sowjetregime in unserem Lande zu liquidieren, die Sowjetmacht zu vernichten und in der Sowjetunion das Joch der Gutsbesitzer und Fabrikanten wiederherzustellen.“ Was jedoch die Mittel anbelangt, mit denen die Verurteilten diese Ziele zu erreichen versucht haben sollen, so überstreifen die Behauptungen des Armeebefehls noch, so weitern die obenverfühlten Anklagepunkte: Die Erschossenen hätten die „Er-mordung der Vater der bolschewistischen Partei und der Sowjetregierung“ vorbereitet. Sie hätten ferner „alle nur mögliche absichtliche Schädigungsarbeit in Wirtschaft und Landesverteidigung getrieben“, sie hätten „die Macht der Roten Armee zu untergraben und deren Niederlage im künftigen Krieg vorzubereiten versucht; ferner hätten die Verurteilten „den Feinden der Sowjetunion“ militärische Geheimnisse verkauft und überhaupt alles getan, „um den Überfall des äußeren Feindes auf die Sowjetunion zu beschleunigen“. Für den Kriegswahl hätten sie geplant, „durch direkten Verrat und durch Sabotage der technischen und materiellen Versorgung der Front die Niederlage der Sowjetunion zu erreichen und die Sowjetunion zu kürzen“.

Der Armeebefehl Woroschilows geht also noch einen Schritt weiter in dem Behörde, die hingerichteten Armee-führer durch die obenverfühlten Anschuldigungen auch moralisch zu vernichten. Obgleich an propagandistischen Aufwand zu diesem Zweck wahrhaftig nicht gepart wird, hat doch die Erschöpfung solcher Behauptungen ersatzungsgemäß nicht sehr hoch zu veranschlagen, wenn auch das ganze Land — ohne die geringste Möglichkeit der anderweitigen Orientierung — dieser Agitation preisgegeben ist. Die Angabe des

Armeebefehls über die eilige und heimliche Einberufung eines Obersten Kriegsrates unter Teilnahme der Regierung bringt ein neues Moment, das für die gespannte Lage in diesen Tagen charakteristisch sein dürfte.

In der Presse, von der am Sonntag nur die „Wrauda“ erscheint, wird die Position der „Revolutions“ und Aufrufe zur Billigung des Urteilspruches und der Hinrichtungen war festgestellt, in der Bevölkerung hält jedoch die gedrückte Stimmung, Unzufriedenheit und Beängstigung weiter an. Die Hintergründe des blutigen Schaupiels der letzten Tage werden erst später im einzelnen aufgeführt werden können.

Beunruhigende Meldungen aus dem Sandshat.

Natursticht seine Reise nach Chennatalien plötzlich ab.

Istanbul, 12. Juni. Der türkische Staatspräsident Atatürk befindet sich zur Zeit auf einer Besichtigungstour nach Chennatalien. Sein äußeres Reiseziel sollte die Stadt Erzurum sein. Nach Meldungen aus Trabzon hat Atatürk jedoch am Samstagfrüh die Reise unerwartet abgebrochen und befindet sich bereits auf dem Wege nach Istanbul, wo er im Laufe des Sonntags wieder erwartet wird.

Der vorzeitige Abbruch der in Begleitung eines großen militärischen und zivilen Gefolges unternommenen Reise hat großes Aufsehen erregt. Man vermutet, daß die beunruhigenden Meldungen, die im Laufe der letzten 48 Stunden von der türkischen Südgrenze kamen, der Grund zur beschleunigten Rückkehr des Staatspräsidenten sind.

Nach den Berichten der türkischen Presse äußert sich die Unzufriedenheit der türkischen Nationalisten über das Sandshatfablommen in düsternen Ausdrücken gegen die türkische Wehrmacht, wodurch der nun seit Monaten bestehende Zustand gefährlicher Spannungen eine neue Steigerung erfahren hat.

Die „Sicherheit“ im Volksfront-Frankreich.

Marxistischer Überfall auf einen italienischen Dampfer.

Paris, 13. Juni. Am Samstag kam es im Hafen von Marseille zu einem unglaublichen Zwischenfall. Marxistische Hafenarbeiter überfielen den gerade einlaufenden italienischen Dampfer „Cellina“ und entführten einen an Bord befindlichen Gelangenen.

Der Überfall muß bis ins einzelne raffiniert vorbereitet worden sein und spielte sich folgendermaßen ab: Die Waren-ladungen des aus Südamerika kommenden italienischen Schiffes sollten am Nachmittag ausgeladen werden. Die Hafenarbeiter bestimmten sich zu diesem Zweck am Schiff, aber nur ein Teil von ihnen ging an Bord. Diese Kärner zu der auch als Postkutsche dienenden Krankenbaracke des Schiffes, die mit schweren Riegeln verschlossen war. Mit Hilfe einer Brechjacke sprengten die französischen Marxisten die Tür und holten den 37-jährigen Italiener Fernando Maroli

Um die Sicherheit der Spanien-Kontroll-Schiffe.

Volle Einigung der vier Mächte in London.

London, 12. Juni. Wie wir erfahren, haben die Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit den Vorkontrollern Deutschlands, Italiens und Frankreichs am Samstag zu einer vollen Einigung über die Voraussetzungen der Vereinfachung der durch den Bombenabwurf auf die „Deutschland“ geschaffenen Lage geführt. Diese Einigung umfaßt den Vorschlag einer an die beiden Parteien in Spanien durch den englischen Außenminister im Auftrage der vier Mächte zu richtenden Note, in der bestimmte Garantien gegen die Wiederholung derartiger Zwischenfälle für die Zukunft verlangt werden. Die Einigung ist noch am Samstag durch den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses sämtlichen Mächten des Nichteinmischungsausschusses zur Kenntnis jugestellt worden. Wie wir hören, wird die britische Regierung die Note am Montag an die beiden Parteien in Spanien abgeben lassen.

Der Revolver schuß ins Genid.

Wie Mag Süß, Heinz Neumann und andere KPD-Größen ins „Sowjetparadies“ eingingen.

Warschau, 13. Juni. Über das Schicksal der früheren kommunistischen „Führer“, die feierlich aus Deutschland nach Sowjetrußland emigrierten, werden jetzt aus Moskau im Zusammenhang mit den bolschewistischen Massenkläuserien mehrere Einzelheiten bekannt, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß sie allerdings in aller Stille fast ausnahmslos das gleiche Schicksal ereilt hat wie alle jene, die bisher vom sowjetrussischen Wloch verschlungen wurden.

Mag Süß zum Beispiel, von dem ursprünglich angenommen wurde, er sei „entrannt“, hat ebenso wie Heinz Neumann durch den üblichen Revolver schuß ins Genid in den Kellergebäuden des GPU-Palastes im Moskauer Pusjank-Blog geendet. Ein weiterer ehemaliger Reichstagsabgeordneter werden be-tauntlich seit langem „vermisst“. So kann heute nach den bisher vorliegenden Meldungen mit Sicherheit angenommen werden, daß sie das gleiche Schicksal erlitten haben. Sie sind eingegangen ins Sowjetparadies — aber anders als sie es sich vorgestellt und einst dem deutschen Arbeiter vorgeantelt haben.

Ein Sieg der Volksgemeinschaft.

95,1 n. H. für die Volksgemeinschaft in München-Oberharn.

München, 13. Juni. In den letzten Tagen wurde die Elternschaft des Gaus München-Oberharn von der Gau-leitung ermahnt, von sich aus Stellung zu nehmen zu der Frage der Schulform. Die Partei hatte ursprünglich nicht die Absicht, sich in diese Frage einzumischen, mußte aber aus ihrer Zurückhaltung heraus, nachdem von hiesiger Seite mit gemeinen Lügen versucht worden war, Unruhe in die Bevölkerung hineinzubringen, dazu, daß diese Kreise schlichte und bewußte behaupteten, daß aus den Schulen der Religionsunterricht und aus den Schulmännern die Kräfte entfernt und daß eine neue Religion eingeführt und die Gebete abgeschafft werden sollten.

Partei und Staat haben nun die Entscheidung über die Schulform in die Hand der Erziehungsberechtigten gelegt. Durch eine Elternbefragung und durch die Abgabe einer freien Willensklärung der Elternschaft wurde diese Entscheidung herbeigeführt. Einmütig ist dieses Bekenntnis der Elternschaft ausgefallen: Die Bevölkerung des Gaus will die deutsche Volksschule, die Schule der deutschen Volksgemeinschaft.

Unter Berücksichtigung der im Januar 1937 in München durchgeführten Elternbefragung und der kürzlichen Abstimmung in Würzburg haben sich bis zum heutigen Tage 95,1 n. H. aller Eltern, nämlich 123.997 Erziehungsberechtigte für die Schule der Volksgemeinschaft entschieden.

Beisehung der zehn Jungmädels im Bd A.

Waldr n. Schirach überbringt den Rang des Führers.

Kannab (Schwaben), 13. Juni. Im Anwesenheit des Reichsjugendführers n. Schirach wurden heute die zehn Jung-mädels des BdA, die Opfer der Naturkatastrophe bei Ede-beim, unter Teilnahme tausender Volksgenossen in Abod und Rietburg beigesetzt. Sämtliche Dienststellen der SS und der SS hatten im ganzen Reihe die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Am Tage der Beisehung liefen in Reutstadt a. d. Weim-straße zahlreiche Telegramme an den Reichsjugendführer und die Oberaufseherin Elise Stork ein, u. a. ein Beileidetele-gramm des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichs-führers SS Himmler, der verheirateten Oberaufseherin-innen des BdA, der Hauptreferentinnen der Reichsjugend-führung sowie der Reichsreferentin Trude Birkner.

Schirach ehrte die toten Jungmädels durch den Rang des Führers, der, wie er sagte, der letzte Gruß Deutsch-lands sei.

Der aus Grund eines Wassermangelsbefehls der Be-förden von Panama auf diesem italienischen Schiff nach Genua überführt werden sollte, um dort den italienischen Behörden übergeben zu werden. Die marxistischen Hafenarbeiter eilten mit dem Befreiten zum Hinterhof und ließen sich an einem langen Tau auf die Rampe herab, wo schon ein fahrbe-reiteter Kraftwagen wartete, der mit dem Befreiten Italiener und zwei selbst französischen Kampfe eiligt davonfuhr. An der Pollpette riefen sie den Beamten zu: „Lacht uns durch, wir bringen einen Verletzten ins Krankenhaus.“

Die ganze Szene an Bord war in wenigen Augenblicken passiert. Die sofort alarmierte Wache schaffte sich nur noch den Kraftwagen mit den Flüchtlingen in der Ferne verschwinden. Die Polizei wurde sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Sie nahm sofort die Verfolgung auf, verlor aber bald jede weitere Spur.

In den Abendstunden des Samstags ist die „Cellina“ fahr-planmäßig zur Weiterfahrt nach Genua aus dem Marseiller Hafen ausgelaufen.

Wiesbadener Nachrichten.

Verteilsreiches Wochenende.

Juni-Hitze und bewölkter Himmel.

Zwar hat uns das Wochenende mit plötzlich aufsteigenden Unwettern überzogen, doch zeigte der Sonntag erhellenderweise wenigstens ein besseres Gesicht. Immerhin waren noch eine große Menge grauer Wolken vorhanden, die namentlich die Befruchtung aufkommen ließen, doch jeden Augenblick ein böses Gewitter losbrechen konnte. Dieser Einbruch wurde durch die herrschende Schwüle noch unterstützt. Trotzdem war der Verkehr in Wiesbaden sehr lebhaft. Wie immer waren die Böden überfüllt, auf dem Rhein herrschte starker Schiffsverkehr und der Kraftwagen hatte wieder einen großen Tag. Nach Möglichkeit wurden schattige Plätze aufgesucht, wo man sich bei kühlen Getränken und Eis von den Strapazen der hohen Temperaturen erholte.

Mit der Bahn fuhren wieder 2 große Reisegesellschaften in die Weltkurstadt. So war der Eisenbahnverein Heilbronn mit 1100 und eine Reisegesellschaft aus Köln mit 600 Teilnehmern nach Wiesbaden gekommen. Demen unter fachkundiger Führung die Sehenswürdigkeiten unserer Vaterstadt gezeigt wurden. Aber auch sonst war der Verkehr sehr stark. So beförderten die hiesigen Omnibusse und Straßenbahnen am Sonntag rund 60.000 Personen. Die Bergbahn brachte 3500 Fahrgäste auf den Neroberg. Einen starken Besuch hatten die Böden aufzuweisen. In der Spitze der Statistik markiert das Strandbad Schierstein mit 3000 Besuchern, es folgen das Opelbad mit 1700 Badegästen und 600 besuchten Personen und schließlich ein schönes Fuß- und Sonnenbad mit 1400 Gästen. Auch der Besuch der Kuranstalten war sehr lebhaft, in der Kurkonzernstraße zählte man 4000 und am Kochbrunnen ebenfalls 4000 Besucher.

Abschluß des B.A.-Lehrzuges für junge Künstlerinnen.

Die letzten Tage des Lehrzuges und der Jungmädchelführerinnenkurse des Oberrheins-Hess.-Rheinlands klärten noch eine Reihe wichtiger Fragen des Berufs und der praktischen Zusammenarbeit zwischen B.A. und Bühne. Der Landesleiter der Reichsdienstleiterinnen, Wartenberg, gab den angehenden Künstlerinnen viele wertvolle Aufklärungen und Ratsschläge für ihren Beruf. Dr. Bouquet (Mainz) erläuterte das schwierige und verantwortungsvolle Gebiet der Kritik. Einer möglichst engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit dienten die Ausführungen der Hauptreferentin für Kultur in der R.F.F., Katrin Engelmann, des Theaterreferenten Rudolf Blach und des Kulturbeteiligungsleiters Bannführer Stünke.

Die Leistung und die Teilnehmer des Lehrzuges konnten sich wohl kaum einen schöneren Abschluß denken, als den Staatspreisträger Reichskulturfürsorator Seitzge zu hören. Von er zu hören hatte, war mehr als fähiges Wissen. Der Kämpfer und Dichter gab aus der Leidenschaft, aus dem Reichtum seines Schaffens und seiner Erkenntnisse, und nichts konnte den Sinn dieses Lehrzuges besser umkreisen als seine Feststellung: „Die Zukunft nicht nur des Theaters hängt davon ab, wie weit es uns gelingt, die Einheit zwischen Wort und Handeln herzustellen.“ In einer eben so großzügigen wie formvollendeten Schau entwickelte der Künstler das Wesen und die Gesetze der Dichtung und des Dramas, das aus fälschlichem Geist geboren und verstanden sein muß und im religiösen Selbstnis seiner Zeit mündet.

Der 12-tägige Lehrzug ist zu Ende. In einer Fülle von Anregungen und Ausprägungen in christlicher und heiliger Kameradschaft haben B.A. und Künstlerinnen sich um die Lösung brennender Lebens- und Zukunftsfragen bemüht. Der hier beschrittene Weg liegt die Überzeugung gemessen, daß wir die Kraft der liberalistischen Zeitströmung langsam überwinden und in einer nationalsozialistisch ausgerichteten Jugend sich die neue Kunst und Lebensgemeinschaft vorbereiten, die einmal tief und weit sein wird, die höchsten Kulturgüter eines Volkes zu vermitteln und weiterzugeben.

— **Unveränderte Großhandelspreise** sind zum Stichtag, (8. Juni) mit 106,1 wie in der Vorwoche (1933 = 100) errechnet worden. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarpreise 104,6 (unverändert), Kolonialwaren 97,7 (plus 0,1 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,7 (plus 0,1 %), und industrielle Fertigwaren 124,4 (plus 0,1 %).

Uraufführung in Frankfurt.

Carmina burana.

Eine lyrische Kantate von Karl Orff.

Im Rahmen des deutschen Tonkünstlerfestes fand im Frankfurter Opernhaus die Uraufführung einer lyrischen Kantate von Karl Orff statt.

Zunächst ein bißchen Literaturgeschichte. Vor über hundert Jahren entwarf man in dem Kloster Benediktbeuren in der Nähe des Rheines eine Handschrift vom Ende des 13. Jahrhunderts, die eine Reihe mittelalterlicher Dichtungen enthielt. Ein unbekannter Sammler geistlichen Standes hatte wieder der sogenannten „fahrenden Schüler“ zusammengeschrieben. Gewiß nicht ohne fromme Absichten, denn die Schüler sind nichts anderes als richtige „Frei-, Saut- und Venuslieder“. Ihre Verfasser gehörten der literarischen Bohème an. Wer nicht unterlag, mußte das Leben geistlichen Standes. Wer nicht unterlag, mußte das Leben eines Kandidaten führen. Diese aus dem Geleise Geworfenen trübten sich mit göttlichem Genuß an der satirischen bürgerlichen Gesellschaft, indem sie zu deren Entsetzen das freie Summieren beim Wein und beim Mädchen dem himmlischen Dasein und seinen familiären Freuden vorzogen. Einer von ihnen, der immer noch rätselhaft „Archipoeta“ oder Erzdiener, über den der Kanzler Barbarossa seine schützende Hand hielt, fand mit seiner derbsten parabolischen „Beichte“ Platz in den „Carmina“, und man kann es verstehen, daß der erwähnte fromme Sammler die in einem bißchen vergnüglichen Satire gemischte mittelhochdeutsche und altfranzösische durchgeleitete Windbeutel mit einigen erbaulichen Sprüchlein in eine ethische Späße zu rücken bemüht war. In mancher Beziehung sind die Bogenanten die ersten Vertreter des Kneip- und Studentenalls. Viktor von Scheffel findet sich in der Ferne an.

Das Handwerk zeigte neue Modeschöpfungen.

Modellschau im Kurhaus.

Die Modzentrale des Reichsinnungsverbandes des Damenschneidhandwerks Berlin hat es sich zur Aufgabe gestellt, die besten Kräfte deutschen Modellschaffens aus dem ganzen Reich zu ermitteln und deren Leistungen in einer Reihe von Modellschauen einem größeren Kreis von Besuchern zugänglich zu machen. Am Samstagmittag wurde nun diese Modellschau auch in Wiesbaden gezeigt. Leider ließ es die Ungunst der Witterung nicht zu, daß die Vorführung der Modellschöpfungen im Freien auf den Terrassen stattfinden gehen konnte, man mußte sich in den kleinen Saal und in den Weinsaal begeben und hier wurden dann vor einem zahlreichen, interessierten und mit Beifall nicht zurückhaltenden Publikum die rund 30 Originalmodelle gezeigt, die einen Querschnitt durch das deutsche Modellschaffen geben. Vorgeführt wurden Hausanzüge, Sportkleider, Strand- und Gartenkleider, Vormittagskleider, Mäntel, Nachmittagskleider, Kompletts, kleine und große Abendkleider, zu denen die Hüte von Wiesbadener Hüten zur Verfügung gestellt worden waren. Unter Verwendung der Erzeugnisse deutschen Gewerbefleißes an Stoffen, Zutaten, Knöpfen usw. sind die einzelnen Modelle angefertigt worden und die Schöpfungen können daher mit Recht den Anspruch erheben, daß es sich um deutsche Mode handelt, die zwar in Anlehnung an gewisse internationale Modetrends geschaffen wurde, die aber doch dem Wesen und der Art der deutschen Frau als Trägerin der Mode in weitestgehendem Maße Rechnung trägt. Die Schau gibt darüber hinaus den handwerklichen Kräften in den Städten, in denen sie gezeigt wird, Anregung, auch ihrerseits die Fortentwicklung der deutschen Mode mittragen zu helfen. Bei den gezeigten Modellen handelte es sich durchweg um sehr feine Arbeiten, bei denen vor allem auch auf die Qualität der verwendeten Materialien Wert gelegt wurde. Alfred Ellendick zeigte die Schau an und die fleißige Kapelle Kuhlmann sorgte für eine feinsinnige musikalische Untermalung der Veranstaltung, die wohl allen Teilnehmern gefallen haben wird und wohl auch manche Dame bewegen wird, den Richtlinien, die die Modzentrale des Reichsinnungsverbandes des Damenschneidhandwerks aufgestellt hat, zu folgen und so damit beizutragen, der geschmackvollen Eleganz des deutschen Modellschaffens auch im täglichen Leben, bei Festen und gesellschaftlichen Veranstaltungen den Platz einzuräumen, der ihr gebührt.

— **Auch die Hausgehilfin braucht Urlaub.** Auf Grund der Richtlinien des Reichsverbandes der Arbeit hat auch die Hausgehilfin nach längerer Tätigkeit Anspruch auf Urlaub, der sie leistungsfähig und arbeitsfreudig erhalten soll. Nach einer Befristungsdauer von sechs Monaten soll daher ein bezahlter Urlaub von mindestens vier Tagen, der sich je nach der Befristungsdauer erhöht, nach einem Jahr sechs Tage, nach zwei Jahren zehn Tage und nach drei Jahren vierzehn Tage gewährt werden. Für die Urlaubsfrage ist außer dem Lohn eine Abgeltung für die nicht geleisteten Sachbezüge zu zahlen, wofür der Arbeitgeber, den die Versicherungsämter als übliches Kassegeld festsetzen.

— **Wer flüchtet werden will, hat jetzt schon Gelegenheit dazu.** sich freiwillig zum Frühjahr 1938 zu melden und zwar bei den Truppteilen der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe, die auch Auskunft über die Voraussetzungen des freiwilligen Dienstes in der Luftwaffe geben.

— **Wiesbaden als Tagungsort.** Die Internationale Eisenwarenhandelsvereinigung hält vom 20. — 26. Juni 1937 in Wiesbaden eine Tagung ab.

— **Mondbühnenfahrt ins Blaue.** Sonntag für Sonntag tun die Mitglieder der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft Hessen-Mittelrhein Dienst an der Menschheit; während die Volksgenossen im Padelboot, auf Schwimmflößen und beim Baden dem Vergnügen hingeben, wachen sie über ihr Leben und seine Sicherheit. Wenn sie einmal ausspannen wollen, so fliebt für sie nur ein Werktagabend. Das war der Grund, weshalb die Gesellschaft am Samstagabend mit dem Dampfer „Rheingold“ der Reederei Ludwig u. Friedrich, unter Führung des Bezirksleiters Schmitt, Wiesbaden, eine Mondbühnenfahrt ins Blaue veranstaltete. Etwa 200 Mitglieder des Vereins hatten sich mit ihren Angehörigen zu der Fahrt zusammengedrängt, die in netzlichen Spielen, ohne Orte zu berühren, stromauf- und -abwärts zwischen Main- und Elbtal die Marianne-Lake umfahrt und an Bord des Schiffes ungetrübte Kurgel trieb. Zu den Besichtigun-

gen gehörte u. a. auch ein Besuch des Meerestortes Kertum, der in Begleitung des Raters Rhein an Bord flog, um dem verdienstvollen Mitglied, Herrn August Friedrich von Mainz das „Blaue Band vom Rheine“ für seine Verdienste um die Lebensrettungsgesellschaft zu verleihen. Für die fröhliche Stimmung sorgte die Schrammellapelle. Die drei blauen Jungens Wiesbaden; an Bord herrschte bei Tanz und echter Fröhlichkeit ein munteres Leben. Preisewart Trautner hatte nicht zu viel versprochen, als er in seiner Begrüßungsrede einige frohe Stunden versprochen hatte. So stark war die allgemeine Freude, daß man sich, als man sich um 12.30 Uhr nachts in Biedrich trennte, verabschiedete, die möglicheste Fahrt im August noch einmal zu wiederholen.

— **Verdächtigter Raub.** In der Nacht auf Sonntag wurde die Feuerwache nach der Langgasse gerufen, wo an einem Haus verdächtigter Raub bemerkt worden war. Der Raub kam jedoch aus einem Kamin und war auf keinen Brand zurückzuführen, so daß die Feuerwache nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

— **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag kam es am Samstag, gegen 15 Uhr, zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Kraftfahrzeug. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 17.30 Uhr wurde in der Frankfurter Straße, in Höhe der Tankstelle, eine Radfahrerin aus Frankfurt a. M. durch einen Hund vom Rade gerissen. Die Radfahrerin trug leichte Hautabwühlungen davon. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — Gegen 21.10 Uhr flogen in der Mainzer Straße, kurz hinter der ersten Ellenbahnüberführung, ein Kraftfahrzeug und ein Personentransportwagen zusammen. Der Personentransportwagen wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Am Sonntag kam es gegen 15 Uhr in der Mainzer Straße in der Höhe der Weidenbornstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einem Fahrrad. Der Kraftfahrer und der Kraftfahrzeugführer sowie der Befahrer wurden leicht verletzt. Das Kraftfahrzeug wurde beschädigt. — Auf der Kreuzung Frankfurter Straße/Zangenbühl fuhr um 16.20 Uhr ein Personentransportwagen gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 8. Der Fahrer und ein Insasse des Personentransportwagens zogen sich hierbei leichte Verletzungen zu. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

— **Berufsabschlüsse.** Am 12. Juni konnte Herr Friedrich Schmidt, Baumtrichter 4, 1, ein geborener Biedricher, sein 25jähriges Berufsabschluß bei den Städtischen Betriebsbetrießen. Siedricher Eisenbahn-Gesellschaft als Schaffner begeben.

— **Gesellschaftsabschlüsse.** 25 Jahre betreibt am 13. Juni Schuhmachermeister August Bückers sein Geschäft im Hause Reichsstraße 24. Außerdem wird er am 11. Juli das Fest der silbernen Hochzeit begehen können.

Wiesbaden-Biedrich.

Sonntag am Rhein. Infolge der großen Hitze nahm der Verkehr in unserem Stadtbild erst in den Abendstunden zu. Nur auf dem Rhein herrschte den ganzen Tag über reges Leben. Die Boote vom Strandbad waren dauernd voll besetzt und Kanu- und Ruderverleiher lebten das Bild. Außer den vollbesetzten Jahrsplanmäßigen großen Dampfern, fuhren eine ganze Anzahl Erntedampfer, vom Teil von Worms und Mainz kommend, zu Tal. Von hier aus fuhren am Samstag der Dampfer „Reinhold“ mit einem Teil der Besatzung, etwa 1400 Personen eines hiesigen Betriebes nach St. Goar. Mit dem Dampfer „Stadt Düsseldorf“ fuhren ebenfalls etwa 300 Angehörige einer Wiesbadener Großfirma.

Kameradschaftsabend der alten „Bühner“. Im dicht besetzten großen Saal der „Turnhalle“ fand am Samstagabend ein Kameradschaftsabend der 8. Kompanie des hiesigen Landwehr-Bataillons statt. Zu der Veranstaltung waren auch die Frauen und Angehörigen der Landwehrleute eingeladen und in stattlicher Anzahl erschienen. Die Kapelle des Inf.-Regts. 57 eröffnete den Abend mit einigen schmeichlichen Militärmärschen. Der Ausbildungsleiter, Oberst Freiherr von Sechtholdheim, sowie der Kompanieführer, Leutnant Jöck, hielten Ansprachen, in welchen sie die Pflege und den Wert der Kameradschaft hervorhoben. Anschließend wurde mit dem Tanz begonnen und ein wahrer Sturmangriff erfolgte auf die Tanzmatten. Die Tanzpaare wurden angeführt durch musikalische Darbietungen aller Art, aber auch humoristische und Mundart-Vorträge in den verschiedenen Sprachen. Im Rhythmus stark betonten Weilen werden von einer bunt-schillernden Instrumentierung untermauert. Hier liegt das Original in Orffs Schaffen. Sein Klangzauber entführt uns in eine längst vergangene Welt. Es ist, als ob die Figuren verklärter Götter ihre rotgeleuchteten Lippen mit verführerischem Lächeln öffneten. So hat diese Musik einen jenseitigen Klang und ist doch unmittelbar lebendig.

Unter der Leitung von Bertil Wegelsberger entwickelte das Orchester alle in der Partitur verborgenen Klanghöhen. Die wohltemperierten Chöre standen unter der Leitung von Herbert Eilenwelen und Professor Friedrich Gamble. Den Tanzgruppen diente Inge Hertling vom Kölner Opernhaus als Hilferin und dem Charakter der Musik angemessene Bewegungen einführte. Als Solisten bewährten sich besonders Goba Waders und Jean Sietz.

Zum Schluß noch ein bißchen Kunstgeschichte. Die Ausstattung und Befriedung (H. Kasse und J. Trautwetter) richtete sich ungefähr nach der Entstehungszeit der Sammlung. Die Tapisserien waren die des burgundischen Hofes, die Architektur gleich einer ins monumentale gesteigerten Pergamentminiatur des 14. Jahrhunderts, der Vorhang einen alten Kalender mit astrologischen Zeichen.

Den „Carmina burana“ ging voraus die bereits früher besprochene „Kirmes von Velt“ von Hermann Kutter, ein farbenprächtiges Ballett, das in seiner musikalischen Haltung vielfach an das Kompositen „Dr. Johanes Faust“ erinnert. Die Anfertigung im Sinne der Welterführung lag in Händen des glänzenden Mainzer Tänzers Heinz Denies, der auch als Galt in der Hauptrolle des Studenten auftrat. Die ganze Aufführung war in ihrer kräftigen Art vom Geiste altmeisterlicher Gemälde getragen. Die Vorstellung, die im Rahmen des deutschen Tonkünstlerfestes stattfand, hatte das Opernhaus bis auf den letzten Platz gefüllt.

Dr. Wolfram Wadigmidt

Kun ein bißchen Musikgeschichte. Das Wort Kantate bedeutet ursprünglich soviel wie ein gelungenes Werk. Es entstand in Italien als eine Kette von Chören, Soli und Orchesterstücken und war zunächst weltlichen Charakters. Erst durch die Übernahme in den Kultus, besonders durch Bach, wurde die Kantate geistlich. Orff hat nun die heute noch lebendigen „Carmina“ zu einer solchen Kantate zusammengestellt. Das sollte Neue besteht in der Verbindung mit der Bühne. Der altliche Eindruck in der durch einen optischen Verlauf zu geben, wurde ein allegorischer Bekehrnis wurde zugrunde gelegt. Fortuna und die Liebesgöttin befehlten das sich befindliche drehende Glücksrad. Aber es fehlt jedes Bühnenwirksame Geleschen. Der Chor ist wie in einem Oratorium auf das Podium gestellt, und zwei Solisten führen sich unbeweglich an zwei Festungstürmen an. Die Lenore des gebirgten Schwanes wirkt komisch, aber es ist ein unheimlicher Humor um diesen „sterbenden Schwan“. Man kann sich den Eindruck nicht erwehren, daß Orff, der seit Jahren die Akademie für Tanz in München leitet, etwas gewollt ein rein konzertmäßiges Werk choreographisch zweck angepaßt hat. Aber rein musikalisch gewertet sind die „Carmina“ von außerordentlicher Schönheit. Orff ist ein feinerer Nachempfänger alter Musik. Er liebt bereits verschiedene Kantaten, Präludien, auch ein Tanspiel, und hat sich um die Bearbeitung der sonstverlorenen Opern Verdienste erworben. Die Partitur folter bald verzeigener Werke das es ihm angetan. Bei der Aufführung am Samstag konnte man die bewusste Anlehnung an alte Tanzlieder feststellen. Mit einem magischen Chor an die Glücksgöttin Tanz und schließt die Kantate. Es folgen Frühlingsgesänge von renaisancehafter Zartheit, ein wunderbarer Wechselchor „Floret illo“ und das ganz primitiv innige „Komm, komm, Geleise mein“. Bachantisch tumultuös sind die Trinkschöre wie „libant omnes“ aber das köstliche „Oh, oh, oh, tantus illo“. Der verliebte Bariton ergeht sich in Roloraturen, die an das Palmodieren in der alten Kirche erinnern. Die

schiedensten Ausführungen tiefen künstlerischen Feinheit hervor. Die ganze Veranstaltung war von einem echten „Rauschgefühl“ getragen.

Die Götter der Welt sind nicht mehr. Nur noch einige Wochen trennen uns von dem in diesem Jahre besonders groß ausgefallenen Volks- und Trachtenfest. Der Vorstand hatte daher zur Verteilung der letzten Vorarbeiten und zur Beiratsung dringender Angelegenheiten die Mitglieder der Korbgeflechtgesellschaft auf Samstagabend in den Saal des „Kornholts“ eingeladen. Recht zahlreich waren dieselben erschienen und Vereinsführer Hottel konnte dank der Gefälligkeit und Arbeitsfreudigkeit der Korbgeflechtgesellschaft den Termin schnell abwickeln. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß sowohl die Korbgeflechtgesellschaft als auch die KSG „Kraft durch Freude“ mehrere Sonderzüge mit auswärtigen Besuchern zum Feste bringen werden. Vorstandsmitglied Dohm berichtete eingehend über den Stand der Vorarbeiten und dem Aufbau der Festzugwagen in vollständig neuer Aufmachung. Die Korbgeflechtgesellschaft, die einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen hat, dürfte allen Anforderungen gerecht werden. Das Feuerwerk soll in diesem Jahre besonders schön ausfallen werden und auch die Kinderbelustigungen, die in den letzten Jahren so großen Anklang fanden, sollen weiter ausgebaut werden. Der Straßenbauverwaltung soll nahegelegt werden, in Anbetracht des zu erwartenden Massenverkehrs für die Ausbesserung der oberen Gasse und Bleichstraße als Zufahrtstrasse rechtzeitig Sorge zu tragen.

Wiesbaden-Schierstein.

Giltsbereite Reiter waren am Werk. Die Tätigkeit der Reitanstalt in Schierstein zeichnet sich durch ihre Einzigartigkeit aus. Es hatte auch am Sonntag die Station wieder kräftigen Dienst, denn es waren allein über 16 Verbände anwesend. Es handelte sich dabei in den meisten Fällen um Kuvertierungen, die sich die Wasserposten beim Uferanhalten ausgeben. Hier sei besonders zur Vorwarnung gemeldet, und es ist vielleicht angebracht, wenn sich die Schiener, falls sie Stellen mit spitzen Steinen anzuweisen, vorher leichte Ausrüstung anziehen. Außerdem barg die Belagerung der Rettungsstation zwei Waddler, die beim Anfahren an Schlepper geklemmt waren. Der eine Kaddler, der Kopf und den Hinterrücken, mußte ins Boot geholt werden, was er gekniet wurde. Ferner vermittelte die Station die Überführung eines im Strandbad gefallenen jungen Menschen ins Krankenhaus, der sich den Arm ausgekniet hatte.

Kraft durch Freude. In den nächsten Tagen erhält unser Stadtleben den Besuch von etwa 100 „KdF“-Klubs. Solche Einwohnern, die noch Urlaub aufnehmen können, wollen sich auf der Gefälligkeit der KdF, Wörthstraße, melden.

Autounfälle. In der Saarstraße wurde ein Radfahrer von einem Personentransportwagen mit Anhänger umgefahren, und etwa 30 Meter mitgeschleift. Der Radfahrer erlitt fünf blutende Fleischwunden. — Eine Rhein- und Wilhelmstraße kam es zwischen einem Motorradfahrer und einem Auto zu einem Zusammenstoß. Der Motorradfahrer wurde verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Wiesbaden-Dogheim.

Fahnenweihe der Krieger- und Militärkameradschaft 1893. Am Sonntagabend, dem 13. Juni, fand am Samstagabend die Weihe der neuen Kameradschaften der Krieger- und Militärkameradschaft 1893 Wiesbaden-Dogheim, die dem Reichsfahnenbund (RFFB) angeschlossen ist, statt. Diese Fahnenweihe hatte man mit einem großen Kameradschaftsabend verbunden, an dem die sämtlichen auswärtigen Kameradschaften teilnahmen. Die heiligen Kameradschaftsabend 1893, „Sängerlust“ und „Krieg“, sowie der „Turnverein 1848“ verhielten durch Gelangensorträge und turnerische Vorführungen den wohlgegangenen Abend. Nach dem Fahnenweihe, beging die Kameradschaft der Krieger die Rechte der Partei. (Am 1. Juni 1937) erschienenen auswärtigen Gäste. Seine besondere Dank galt der Mitwirkung der Dogheimer Vereine. Die feierliche Weihe der neuen Kameradschaften nahm Bezirksführer, Oberleutnant a. D. Schmidt-Wiesbaden vor und übergab sie in treue Obhut der Dogheimer Kameradschaft. Nach dem Fahnenabmarsch wies sich nun ein vielgestaltiges Programm ab. Abwechselnd brachten die Männergesangsvereine eine Reihe Gelangensorträge. Schöne deutsche Volkslieder, deren Wiedergabe bei allen Vereinen eine gute Schallplatte, von Gehör. Zwischen den Liedern verteilte der Musik der Stadtkapelle 30 mit bekannten Liedern. Begleitet aufgenommen wurden vor allem die beliebten und eindrucksvollen Paradenmärsche der 80er, 87er und 88er Regimenter. Kamerad Heinrich Sauerborn erntete mit seinem trotz seines hohen Alters selbstverfassten Gedichtvortrag viel Beifall. Durch den Bezirksführer, Ober-

Aus Kunst und Leben.

„Italienischer Abend im Rurgarten.“ Die zahlreichen Hörer, die am Sonntagabend den Rurgarten bis auf den letzten Platz besetzt hielten, konnten mit der Gewissheit nach Hause gehen, einer ungenutzten Stimmgebung begegnet zu sein. Marieluise Häselburg, die dem Bienenheim nach aus Italienischer Schule hervorgegangen sein soll, sang italienische Opernarien mit einer stimmlichen Bravour, einer Beherrschung der Züge, einer Lebendigkeit des dramatischen Vortrags, um die sie manche berühmte Kollegin beneiden könnte. Das Programm umfachte neben bekannten Stücken (Arien aus Bohème und Tosca von Puccini, aus Aida und Nacht des Schicksals von Verdi), die die Sängerin deutsch sang, auch zwei italienische Arien aus Bühnenwerken, denen man in Deutschland selten begegnet: La Gioconda von Ponchielli und La Wally von Catalani. Allen diesen Nummern verleiht die Strahlkraft der (nur in der Höhe manchmal etwas fehlen) Stimme weite Akzente, die sie im starken Refrain und in Blumenpfeifen befeigte. Die Künstlerin ließ auch ihre Begleiter: August Bogn und das Kurochke, am Erfolg teilhaben. Bogn bot als Umarmung die Duettarien zu Rossini Semiramide und zu Verdi Sigismondo, von denen wir das ältere Werk weit lieber hören. Außerdem hat die Curochke-Sinfonie von Boccherini zur Aufführung, deren fernandischer Ton gut in die Atmosphäre des Gartens paßt, wenn man sich freilich aus anstrengen mußte, um alle Feinheiten zu verstehen zu können. Leider hört man immer nur diese eine der ungenutzten Stimmen des an melodischen Reichtum so reichen Meisters. Das Capriccio italien von Tschaiowski machte den effektvollen Schluß des Abends, für den die Hörer mit lebhaftem Beifall dankten. Dr. Wolfgang Stephan.

„Aufführung im Münchener Residenztheater.“ „Rien und weiß Feld“, Lustspiel in 3 Akten von M. v. Schminke. Der „Niemand“, der Feldweiß, ist eine Art Hausmeister des reichen Mannes Viktor Schiederer. Früher war er sein Erzieher, ohne daß „Niemand“ auf den

Leutnant a. D. Schmidt, wurden jedoch noch verschiedene Ehrungen für verdienstvolle Mitglieder vorgenommen. Der Turnverein 1848 zeigte mühevollste Vorführungen und nicht zuletzt auch gebührt dem Bagnernverein „Sabaria“ Wiesbaden, mit seinen Volkstänzen ein Sonderlob. Eine fröhliche Tanzerhaltung bildete den Beschluß des wohlgegangenen Abends.

Musik- und Vortragsabende.

„Odenwälder Schallkinder im Rurgarten.“ Etwa 30–40 Odenwälder Schallkinder, Buben und Mädchen aus Odenbach, geführt von ihrem Lehrer Joseph Dirigent und Kinder in Odenwäldertracht, bewiesen in ihrem Konzert im Rurgarten am Samstagabend, was Eifer und Antriebe in Gemeinschaftsmusik erteilen können. Die junge Schar ist sympathisch in ihrem Wesen. Sie will nicht mehr scheitern als sie ist: mit Mundharmonika, Handharmonika und Gesang leichte Unterhaltungsmusik zu bieten und vor allem das Volklied und das mundartliche Heimatlied zu pflegen. Sie sind mit handwerklichem Können, Eifer und Humor bei der Sache. In ein Trio von Handharmonika-Spielern überlegte darüber hinaus von Feingefühl und Ausdrucksstärke. Der Abend im Rurgarten erwies der jungen Schar und ihrem Dirigenten Anerkennung, der zahlreichen Zuhörerheit bereitete es zudem Vergnügen, das sich in lebhaftem Dank äußerte. Dr. Heinrich Reiche.

Plus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

Die 250-Jahrfeier in Friedrichsdorf. Friedrichsdorf, 13. Juni. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 250jährigen Bestehens der Stadt Friedrichsdorf im Taunus erreichten am vergangenen Samstag und Sonntag ihren Höhepunkt. Am Samstagabend bewies sich durch die feierliche Illuminierung der Stadt ein langer Fackelzug, den die frühere Bürgerwehr anführte. Das Denkmal des Landgrafen Friedrich II., des Gründers der Bürgersiedlung und das Haus, in dem der Erfinder des Telefons Philipp Reis wohnte, waren von Scheinwerfern angeleuchtet. Der Sonntag brachte den historischen Festzug mit zahlreichen Gruppen in der alten Friedrichsdorfer Tracht und Festwagen, die auf die Besonderheiten der Stadt und ihre Geschichte hinwiesen. Tausende von Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung waren Zeugen des feierlichen Ereignisses.

Wiesbaden, 13. Juni. Am Sonntag herrschte besonders in den Abendstunden ein fast lebensgefährlicher Autoverkehr. Auto um Auto, Omnibus auf Omnibus folgten einander, teilweise zu längerem Aufenthalt in Wiesbaden haltend. Es handelte sich hauptsächlich um Wagen, die vom Kurort zurückkehrten. — Auf Antrag der Ortsbauernschaft wurden hier 14 Mann Arbeitsdienst zur Hilfeleistung bei der Feuer- und anderen dringenden Arbeiten auf den Feldern eingesetzt.

Bad Schwalbach, 13. Juni. Staatssekretär Dr. Dr. Schlegelberger, der 3. Tag auf einer Besuchsreise durch den Kreis des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. befindet, beehrte diese Tage das hiesige Amtsgericht. — Am Samstagvormittag gegen 10 Uhr ließ ein Mechaniker aus Kettendach, der mit seinem Motorrad die Koblenzer Straße hinaufkam, am Hotel „Stadt Koblenz“ gegen einen Personentransportwagen des KAD, der die Emmer Straße herunterkam, der Zusammenstoß, woraufhin der Motorradfahrer von der Maschine geschleudert wurde und mit Arm- und Beinbrüchen, sowie schweren Kopfverletzungen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Autofahrer kam mit dem Schrecken davon. Die Schallplatte ist noch nicht gefahren. — Das Jellinger der Hiltner-Jugend im „Rötelbach“ wird 3. wieder aufgebaut. Bereits in 14 Tagen beginnt der erste Zellzerlegung.

Fahnenweihe, 13. Juni. Am 26. und 27. d. M. wird in dem Natur-Theater Fahnenweihe eine Theateraufführung „Die Robenheimerin“ von C. von Wiesbaden stattfinden, organisiert durch „KdF“ und ausgeführt von den Künstlern der Felsen-Kalvarien Volksschule Wiesbaden. Das Stück wurde anlässlich seiner Erstaufführung in Eppheim ausführend im „Wiesbadener Tagblatt“ besprochen.

Wiesbaden, 13. Juni. Am Montag, 14. Juni, vollenden die Zwillingbrüder Karl und Wilhelm Krieger ihr 78. Lebensjahr.

Enderfolg seiner Erbschaftstätigkeit sehr stolz zu sein dürfte, denn Viktor Schiederer ist keine sehr lebenswürdige Erscheinung gewesen. Dennoch tritt er nicht feilschender, die Gesellschaft seiner Schwestern, die schöne Corinna in dem lichten, aber mächtigen Leber zu ihm. — Am 2. d. allerdings nicht Schiederer einen entscheidenden Trennungsschritt zwischen sich und die ihn auslassende Gesellschaft, sonst ihr vor verkommenem Publikum alle Schande und wüßte sie hin, während er lebt mit seinem treuen Begleiter „Niemand“ seine Jagdbrille aufweist, um dort ein neues Leben zu beginnen. Hier oben in der reinen und freieren Luft findet er endlich ein bisher nicht überwindliches Belieben, findet auch den Weg zu Corinna, von der die bisherige Distanz und Ferne mit einem Male schwindet. Das zweite freudige Ereignis ist auch bereits da: Schiederers Schwester, die bisher ihren einzigen Lebenszweck in der mühsamen und fruchtlosen Vergewitterung ihres Bruders sah, wird mit ihrem langjährigen, aber wenigstens geduldeten Bewerber vereinigt. Das Publikum ging mit, rief Verlorenheit und Schaulust, unter ihnen auch Walburg, den Darsteller des „Niemand“, Lippert (Schiederer), Gefion Helmt (Corinna), des älteren mit lebhaftem Beifall. Walter v. Kummel.

Ein Museum des Straßenverkehrs. Im Staatslichen Straßenbauabteilung in Boffen ist eine Sammlung der verschiedensten Straßenfahrzeuge, die viele Jahre lang, eingerichtet worden. Der ständig zunehmende Autoverkehr immer größerer Anforderungen an die Verkehrssicherheit der Straßen stellt, hat sich das Straßenbauabteilung in Boffen veranlaßt gesehen, die verschiedenartigsten Straßenfahrzeuge, die von den größten und meistbefahrenen Straßen der Welt herüber, zu sammeln. Diese Straßenfahrzeuge sind ungefähr 15–20 Zentimeter groß und bestehen zum Teil aus der Bedeckung der Straße und der darunterliegenden Schicht. Auf Grund der Straßenproben aus der ganzen Welt werden nun Untersuchungen angestellt, um eine feste und zweckmäßige Pflasterung zu erhalten, die dann für amerikanische Straßenfahrzeuge verwendet werden sollen.

Aus dem Vereinsleben.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden, unternahm am Sonntag einen Tagesausflug unter Vorherrschaft des Sektionsführers, Direktor i. R. Claas, in mehreren Autobussen auf die Lahn. Über Niederrhein, Idstein, Elch, Camberg, den goldenen Grund führte ab Niederbreiten die Fahrt nach Runkel, wo dessen idyllische Lage mit seinen beiden Burgen, der alten Runkelburg u. a. bei der ersten Rast bewundert werden konnte. Die Weiterfahrt über Gleiden, Detteln, Oertrienbach mit Schloß Runkelberg in Runkel galt der Lahnperle Weiberg, dessen Schlossanlagen mit ihrem wunderbaren Blick auf eine ausgezeichnete Landschaft nicht weniger begreifliches Entzücken hervorriefen und Anlaß boten, die Stadt in ihrer aussergewöhnlichen Lage, geschmückt durch herrliche Gärten vergangener Zeiten, begierig zu preisen. Das nächste Ziel war Braunfels mit seiner berühmten Burg auf stolzer, weiträumiger Höhe, das teils zu Wagen, teils zu Fuß über Philippstein mit Bergungen erreicht wurde und ebenfalls seine Befriedigung auslöste, die nach der Mittagsrast in einer Besichtigung der Stadt und Burg mit ihren unermesslich vielen Räten das Haus Weilmünster, Rod a. Weil, wo ein kurzer Besuch dem alten Pfarrhaus inoffiziell genannt wurde, zur Tonne durch Wald und Feld in immer wieder erneuter Abwechslung, bei genussreichen Stunden reiner Freude an der Natur und menschlichen Seinsarten.

Frankfurter Nachrichten.

Ein Fall von Popagienkrankheit. — Frankfurt a. M., 13. Juni. In Frankfurt a. M. ist jetzt zum ersten Male die heftigste Popagienkrankheit an einem auswärts bei einem Händler eingeführten Popagien festgestellt worden. Gegen die Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheit wurden sofort die unumfänglichen Maßnahmen getroffen.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Der Sängerteis 14 Groß-Frankfurt im Deutschen Sängerbund veranstaltete am Samstagabend auf dem Römerberg eine deutsche Feiertunde. Die Frankfurter Sängerschaft wollte darüber hinaus ihrer Verbundenheit Ausdruck geben mit dem 12. Deutschen Sängerteis, das in den Tagen vom 23. 7. bis 1. 8. in Breslau stattfinden wird. Die Frankfurter Sängerschaft haben einen großen Teil der Breslauer Chöre eingeladen, die sie auf dem Römerberg zu Gehör bringen. In vier Musikstücken und unter Mitwirkung der Vereinschöre trafen die Sänger auf dem historischen Römerberg ein, auf dem sich eine nach tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte.



Mainz und Umgebung.

Eröffnung der Ausstellung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Dem Rolle des Beie.“

Mainz, 13. Juni. Samstagmittag wurde in der Mainzer Stadthalle die vom Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspraxis durchgeführte große Leistungs- und Wettbewerb „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Dem Rolle des Beie“, eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Kreisamtsleiters für Handwerk und Handel, H. Schödel, sprach über das veranlassende Institut Dr. E. Gieseler von Gieseler über das Verhältnis der nationalökonomischen Wirtschaftsaufstellung zum Haushalt des Einzelnen. Heute werde jede Ausstellung, lediglich dem Interesse der Allgemeinheit unterstellt, sei also eine gemeinnützige Einrichtung im Dienste der volkswirtschaftlichen Entwicklung. Jede Ausstellung werde Kraft auf ihr Thema konzentriert, hier auf die innige Verflechtung zwischen Volks- und Hauswirtschaft und der sich daraus für die Erfüllung des Wirtschaftsplans ergebenden Notwendigkeiten und Möglichkeiten.

Aus Hessen.

Wichtig für Kraftfahrer. — Darmstadt, 12. Juni. Wegen Ausbaus und Profilerweiterungen ist die Reichsstraße 47 in Wiesbaden am 1. d. M. ab dem Teil der Reichsstraße — Culmbach bis auf weiteres für Kraftfahrzeuge und Fußwege jeder Art gesperrt. Die Umleitung erfolgt für den von Norden kommenden Verkehr ab König über Kinnbach, einmündend in Culmbach in die Reichsstraße 47, für den von Süden und dem südlichen Odenwald kommenden Verkehr ab Hirschbach über Schöllensbach — Emsbach — Kinnbach, einmündend in Amorbach, für den aus Richtung Bergstraße auf der Reichsstraße Bensheim — Michelstadt anmündenden Verkehr ab König über Kinnbach, einmündend in Culmbach in die Reichsstraße 47.

Aus dem Rheingau.

Gewitter. — Eltville, 13. Juni. Die am Freitag und Samstag über den Rheingau niedergeschlagenen Gewitter waren glücklicherweise ohne bösartige Begleiterscheinungen. Sie brachten eine Erfrischung und waren für die Erdbereitete überaus förderlich.

Berichtungen der RSDAP. — Wiesbaden, 13. Juni. Am Mittwochabend um 20.45 Uhr haben in 21 Orten im Rheingau Versammlungen der RSDAP statt. Als Redner sind 21 Reichs- und Gauredner für das Thema „Wer ist Staatsfeind?“ eingesetzt.

(Niederrhein, 13. Juni. Ihren 70. Geburtstag feierte am 10. Juni Frau Elisabeth Kreis Wwe., Hofgärtnerin.) (Eltville, 13. Juni. Am Freitag der vergangenen Woche hielt die Städt. höhere Schule in ihrem von der Stadterhaltung mit geschickten Gemeindeführern die erste Schulgemeinde dieses Schuljahres ab. Nach der Aufstellung eines Festansatzes der Mädchen und den Darbietungen von Instrumental-, Chor- und Gedichtvorträgen

sprach Rektor Dr. Bär über die Neuordnung des höheren Schulwesens und deren Auswirkung auf die Eltviller Anstalt.

In Hoppegarten wurde der mit 21 000 Mark ausgezeichnete Preis der „Diana“ über 2000 Meter gelaufen, den in Abwesenheit von „Iniga Wolani“ die Stadtköcherin „Landmadel“ vor „Elpis“ und „Mastrone“ gewann.

Neues aus aller Welt.

Etwas zum Troste.

Noch immer nicht „physikalische“ Hitze!

Reforttemperaturen in anderen Ländern. — In Zukarest 40 Grad der Sommerdurchschnitt.

Sonnenüberflutet sind Stadt und Land. Seit Tagen und Wochen senkt ununterbrochen die Sonne auf die Felder, auf die Wiesen und auf die Straßen, daß die Menschen sich in kühlen Zimmern verziehen und jede Bewegung, die nicht unbedingt erforderlich ist, unterlassen. Deutschland liegt in der größten Hitzeperiode, die seit Jahrzehnten in einzelnen Gebieten seit achtzig Jahren über unsern Lande stand. Im Zentrum dieses unerwünschten und unerfreulichen Refortes schmerzt die Reichsgeschichte mit Temperaturen nahe an vierzig Grad im Schatten.

Während Deutschland bei einer Temperatur von 40 Grad schon von einem Refort spricht und die Statistiker diese Fortstellung noch durch Zahlen und Vergleiche mit früheren Jahrestemperaturen festlegen, kennt Amerika aus dem Sommer 1936 viele Monate hindurch einen Durchschnitt von 47 Grad im Schatten! Da in der gleichen Zeit auch jeder Regen ausbleibt, überdort die Feldfrüchte in einem derartigen Ausmaß, daß die letzten Reifende des Jahres 1936 in Amerika noch fast überflutet wurde. Die Folge der Refortperiode war eine ständige Steigerung des Preises, so daß die armen Volksschichten der Vereinigten Staaten kaum das nötige Geld hatten, sich einen Laib Brot zu kaufen. Durch die Hitze entzündeten allerorten große Brände, die Millionenwerte vernichteten und im Laufe einer Nacht einen Menschenleben kosteten. Die Bürgerkriegsgefahren konnten die Zahl der Todesopfer, die diese ungewöhnliche Hitzeperiode forderte, ganz weit in die Hunderte. In New York selbst brach die Hitze mit einer solchen Gewalt auf die Straßen, daß sich eine Dreifache um einen Zoll ausdehnte und erst nach Abschlagen eines Stückes vom dem heißen Metall wieder geschlossen werden konnte.

Aber wir brauchen nicht über den „Großen Teich“ zu klagen, wenn wir ganz ungewöhnliche Hitzeperioden feststellen oder eine tropische Hitze sogar als Durchschnittstemperatur erkennen wollen. Einer der kühnsten Hitzefestler Europas ist Zukarest. Die Stadt liegt in einer Wüste, und diese Wüste ist allem Überflut noch in einem Teufels! 40 Grad im Schatten ist der Durchschnitt. Wochenlang weht kein Wind. Weit und breit um die Hauptstadt Rumäniens gibt es kein Wasser. Kein Fluß und kein See spendet das kostbare Nass. Die Wollwerke liefern am Tage nur eine Stunde lang Wasser. Die Bürgerkriegsgefahren der Stadt sind im Sommer butterweich und mit Zugabriden überflut. In

unvergleichlich heißen Tagen kann man in den Straßen der Stadt oft das Schaulpiel einer lebenden Zeitlupenaufnahme erleben. Die vorhinigen Menschen, die sich um diese Zeit aus irgend welchen zergewissenen Gründen auf der Straße befinden, gehen ganz langsam, als zergewisse sie alle ihre Bewegungen in einzelne Teile. Ganz still und feierlich mit einem Gesicht, als seien sie zu jedem Tode bereit, wenn er die Hitze nur um wenige Grade mildern könnte. Niemand grüßt. Die Bewegung des Gehens würde einen Schweißausbruch auslösen, der Folge haben.

Wer sich in Zukarest garnicht mehr zu helfen weiß, geht nicht in die Kneipe oder die Eisalonstube, sondern — in die Kirche. Es gibt in Zukarest zahlreiche alte Kirchen, die innen kühl wie ein Keller sind. Wer während des Zukarester Sommers eine Kirche betritt, wird über die Frömmigkeit der Rumänen erstaunt sein. Zu Hunderten sitzen sie in den wenigen Bänken oder auf dem Steinboden und wischen sich den Schweiß von der Stirne. Viele verlassen erst am späten Abend die Kirche, die sie am frühen Morgen mit ihren Broten unter dem Arm betreten haben. In einem Bart vor den Toren der Hauptstadt kommt es vor, daß Postkutschen in vollem Schmutz ihrer Kleider in den Teich springen, der dort angelegt ist. Die „Missetäter“ werden nicht einmal bestraft und die gestörten Fortwächter lassen sie mit einem hohelgetriebenen, verhängnisvollen Blick passieren. In höchstens einer Viertelstunde sind sie wieder getrocknet.

Selbst rumänische und amerikanische Hitzefortkämpfer können aber noch lange nicht den Anspruch auf Höchstleistungen des Wettergottes stellen. Mit zehneinzig Grad im Schatten hat nach Forschungen des Naturwissenschaftlers Roud Francis El Loran, ein kleines Fischerdorf auf der Halbinsel Sina die höchste Lufttemperatur, die auf der Erde gemessen wurde.

In unserer gegenwärtigen Hitzeperiode können wir den Lebewesen und nach Eiswasser Köhnen übrigens eine noch etwas überhörende Mitteilung machen. Sie können über die Hitze, aber mit den Werten des Hitzefestlers gemessen werden wir uns noch immer nicht in den Reizen der wirtlichen Hitze. Der Witzler rechnet „Hitz“ und „Hitzegrade“ erst von einer Temperatur von 45 Grad an. Alles, was darunter liegt, ist für ihn im Bereiche „Wärme“. An unseren privaten Hitzepfindungen dürfte diese Feststellung der Wissenschaft allerdings kaum etwas ändern.

Schweres Unglück bei einem Drachenboot-Rennen auf dem Yangtse.

Schanghai, 14. Juni. (Zusammenfassung.) Ein aus Anloß des am Sonntag in ganz China feierlich begangenen „Drachenboot-Festes“ auf dem Yangtse in der Nähe von Kanton veranstalteten Drachenboot-Rennen fand ein tragisches Ende. Eine von zahlreichen Zuschauer befetzte Boote brach plötzlich auseinander. Mehrere Hunderte Menschen kamen ums Leben. Die Zahl der Opfer ist noch nicht ermittelt. Bisher wurden 6 Leichen geborgen.

Der Bräutigam spielte mit Marmeln. Eine Hochzeit die selbst für bescheidene Verhältnisse erstaunlich ist, wurde in diesen Tagen in Zerkia vollzogen. Der 13 Jahre alte Omar Bechtisch hatte durch seine Eltern die Trauung mit der 14 Jahre alten Dana Holandensisch beantragt. Aber in Anbetracht der Jugend verweigerte der mohammedanische Geistliche und der örtliche Staatsbeamte die Formalitäten. Daraufhin wurde das Paar nach alter heidnischer Sitte durch „öffentlichen Bruch“ verheiratet. Bei dem Hochzeitsmahl blieb die Braut während der ganzen Dauer der Festlichkeit am Kopfende des Tisches, aber dem jungen Gatten wurde es zu langweilig. Er ging auf die Straße, um mit einigen anderen Jungen mit Marmeln zu spielen.

Utrillo protestiert gegen seinen Tod. Einen aufsehenerregenden Protest führt gegenwärtig der bekannte französische Maler Maurice Utrillo gegen die Londoner Tate-Galerie, die in ihrem neuen Katalog eine Lebensbeschreibung des Künstlers bringt, in der zum Schluß angegeben wird Utrillo habe sich im Jahre 1934 zu Tode getrunken. Natürlich hat diese Biographie zunächst zur Folge gehabt, daß man sich für die Bilder Maurice Utrillos in der Tate-Galerie besonders interessiert. Dann aber ereignete sich etwas, das in London wie eine Bombe einschlug. Es erliefen nämlich mit dem nächsten Flugzeug aus Paris — Maurice Utrillo persönlich und bewies durch diese Tatsache, daß er keineswegs im Jahre 1934 dem traurigen Trinkschicksal anheimgefallen war. Er hatte seinen Arzt mitgebracht, der den wahren Sachverhalt enthüllte. Es war richtig, daß sein Patient seit dem Jahre 1919 dem Alkohol verfallen war, in Paris durch seine Streiche viel von sich reden machte. Schließlich drängen ihn seine Götter und Freunde dazu, im Jahre 1934 eine Entlassungsanstellung anzunehmen, in der er sich bis zum heutigen Tage befindet hat. Seitdem hat er keinen Tropfen Alkohol mehr getrunken, aber eine ganze Reihe merkwürdiger Bilder gemalt.

Dienstag, 15. Juni: 20.00—21.45: „Elettra“. Tragödie in 1 Akt. Musik von Richard Strauss. Stammtische B. (34. Vorstellung.)

Residenz-Theater.

Montag, 14. Juni: Geisloffen.
Dienstag, 15. Juni: 20.15—22.30: „Jergarten der Liebe“. Schwank in 3 Akten von Hans Sturm.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 15. Juni 1937.
Reichssender Frankfurt 251/1195.
6.00 Choral, Morgenprayer, Gnomistik. 6.30 Konzert. 8.00 Zeit, Wetterland. 8.30 Wetter. 8.10 Gnomistik. 8.30 Musik. 10.00 Überflutungen singt und tanzt. 10.30 Hansraut, über 11.15 Programm, Wirtshaus, Wetter. 11.30 Sportfunk der Jugend. 11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Werkstoffzeit. 13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10

Der 250. planmäßige Ozeanflug vollbracht.

Berlin, 13. Juni. Am Sonntagvormittag um 10.15 Uhr MEZ landete das Luftschiff der Deutschen Luftfahrt mit der Südamerikafahrt an Bord in Frankfurt am Main. Damit ist der 250. planmäßige Südamerikafahrt der Luftfahrt beendet. Nach kurzem Aufenthalt setzte das Luftschiff seine Reise fort, um, wie üblich, die für Mittel- und Südamerika sowie Nordamerika bestimmte Post nach Berlin zu bringen. An Bord der Maschine befanden sich etwa 100 000 Briefe.

Der Gegenflug, der am Donnerstagabend Deutschland verließ, ist nach 1 1/2 Tagen, d. h. am Freitagabend bereits in Brasilien gewiesen. Damit wurde der 251. Südamerikafahrt im regelmäßigen Fokdienst über den Ozean von der Luftfahrt ausgetücht.

Göring beglückwünscht die Luftfahrt.

Berlin, 13. Juni. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, richtete an die Deutsche Luftfahrt folgendes Telegramm: „Aus Anlaß des 250. planmäßigen Transatlantikfluges auf der Luftpostlinie Deutschland — Südamerika grüße ich die Männer der Deutschen Luftfahrt und des brasilianischen Concor-Sondates, die in ausdauernder Pflichterfüllung die wichtige Linie des Weltluftverkehrs gehalten und zum Erfolge geführt haben. Meine aufrichtigen Wünsche begleiten Sie für eine weitere erfolgreiche Entwicklung des deutschen Ozeanluftverkehrs.“

Zwei italienische Emigranten in Frankreich ermordet. Zwei italienische Emigranten, die Brüder Carlo und Mello Rossi, sind in Cannes bei Cannes (Kochhafen) ermordet worden. Die Italiener, die sich in Frankreich für politische Betätigung, gebürtigen, einer Werbung aus Rom ausliefen, einer jüdischen Familie an, die in Florenz anläßt.

Folgen der Streikbewe in Vereinigten Staaten. Vor einer Versammlungsballe in einem Stadtteil von Anderson (Indiana), wo der berühmte Schriftsteller und Dichter der Kraftfahrerschaft Henry Martin eine Rede halten sollte, kam es am Sonntagabend zu einer Schießerei zwischen Gewerkschaftlern und Nichtgewerkschaftlern. Dabei wurden neun Arbeiter durch Schrotkugeln verletzt.

Giftmörderin zum Tode verurteilt.

Münster, 12. Juni. Vor dem Schwurgericht fand seit Donnerstag die 46jährige Katharina Leupold von Fürth, die beschuldigt ist, ihren Mann, mit dem sie seit 1923 in unglücklicher Ehe verheiratet war, am 9. Dez. 1936 vergiftet zu haben. Obgleich die Angeklagte in der Voruntersuchung mehrmals die Tat eingestanden hatte, leugnete sie vor dem Schwurgericht hartnäckig. Das Schwurgericht sprach die Leupold schuldig der Verbrechen des Mordes und verurteilte sie zum Tode und lebenslangem Gefängnis.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die Zufuhr etwas kühlerer Luftmassen von Westen her, die an den vergangenen Tagen unsern Gebiet verweilte, Gewittertätigkeit brachte, hat eine allgemeine Temperatur- (einfach herabgeführt, da aber gleichzeitig eine erhebliche Durchleuchtung der Luftmassen stattgefunden hat, hat die Schwüle wieder zugenommen. Die Sonneneinstrahlung führt so auch immer wieder zu Bewölkung, die sich brüßlich bis zu Gewittern steigert. Eine Änderung dieses Wetters ist auch zum Wochenanfang noch nicht wahrscheinlich; die Gewittertätigkeit wird zunächst noch zunehmen.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wolkig und ansehnend und auf Auftritten einzelner, teilweise gewitteriger Schauer, nicht mehr ganz so heiß, wechlige Winde.

Wasserstand des Rheins am 14. Juni. Biebrich: Pegel 2.62 gegen 2.64 mgetern; Sigen: 2.82 gegen 2.87 m getern; Mainz: 1.82 gegen 1.98 m getern; Kaub: 3.32 gegen 3.35 m getern; Köln: 3.14 gegen 3.17 m getern.

Metereologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatation bei Stadt, Vorrichtungsinstitut.)

Datum	13. Juni 1937	14. Juni
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr 7 Uhr	
Lufttemperatur (t) und Normalwert	75.8 75.4 75.4 75.1	
Lufttemperatur (t) und Normalwert	30.0 37.2 22.5 30.5	
Relative Feuchtigkeit (t) und Normalwert	82 85 71 8	
Windrichtung und -stärke	SW 1 1 1 1	W 1 1
Wetter	heiter (abends) wol 10	
13. Juni 1937: höchste Temperatur: 27.6.		
14. Juni 1937: niedrigste Temperatur: 13.1.		
Sonnenstunden am 13. Juni 1937:		
normittags 6 Std., — Min.		
nachmittags 4 Std., 30 Min.		

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Schallplatten, 15.15 „Kedat-Städchen“, 15.30 Welt und Wirtshaus, Zeit, Wirtshaus.
16.00 Unterhaltungsfunk, 18.00 Sozialdienst, 18.30 „Glück auf!“ Aus dem Leben des deutschen Bergmanns. 19.00 Kammermusik, 19.45 Zeitfunk, 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtshaus, Programm, 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Dardanellen — Gallipoli, 21.00 Unsere blauen Jungs, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtfunk.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia: „Treffpunkt Paris“. Ufa-Palast: „Susanne im Bahr“. Walfahrt: „Seine Sekretärin“. Film-Palast: „Die ganz großen Töchter“. Capitol: „Und du mein Schatz fährst mit“. Apollo: „Zum Tanzen geboren“. Urania: „Standhafte Bräutigam“. Luna: „Vittoria“. Olympia: „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“. Union: „Anna Karenina“.

Brunnen-Kolonnade.

Dienstag, 15. Juni: 11.00: Frühkonzert. Stadt. Kurzorchester, Leitung: Konzertmeister D. Kiehl. (Kartieren gültig.)

Kurhaus.

Montag, 14. Juni: 16.30: Tanz. 20.00: Heiterer Abend mit Kazi Eisele, Garmisch-Partenkirchen: „Lustiger Baderischer Bilderbogen“. 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Dienstag, 15. Juni: 14.30: Gesellschaftsspielergang nach der Polanerie-Schönenhaus. 16.00: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schold. (Dauer- und Kartieren gültig.) 20.00: Konzert. Leitung: Stadt. Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kartieren gültig.)

Deutsches Theater.

Montag, 14. Juni: 20.00—22.15: „Heid seiner Träume“. Komödie in 3 Akten von Agel Zovers. Stammtische A. (33. Vorstellung.)

